

bis 1572, das Oberlehrer Felgner daselbst im Königl. Staatsarchiv einsah, und welches das einzige Urkundenmaterial über den Ort ist, wird als Lehnherr Peter von Tzscheusch aufgeführt. (Siehe Beiträge T. 1, S. 389.) Als erster Kaufvertrag ist aufgezeichnet: Urban Klügel kauft Georg Kreyfings Gut Dienstag nach Palmarum im Jahre 1534 für 60 silberne Schock weniger 3 Schock. Der letzte Kauf lautet: Dem Franz Bernhardt kauft 1572 Benedix Kalte von Gitterseen sein Haus und Hof ab für 55 gute Schock.

Ueber die Jahre 1668 und 1694 siehe Pötschappel.

1745 hinterließ das Rittergut der Amtshauptmann, Kammer- und Bergrat Rudolf August von Lüttichau dem Leutnant Heinrich Magnus von Lüttichau als Anner von Pötschappel. (Dr. Anzeigen.)

In einem Kaufvertrage von 1783 ist dann unterzeichnet Magnus Heinrich von Lüttichau, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Pötschappel und Kleinnaundorf, Sr. Churf. Durchlaucht zu Sachsen bestalter Greyß-Commissarius. 1797 wird in einem Kaufvertrage Ernst Heinrich Graf von Hagen (T. 1, S. 373) als Erb-, Lehn- und Gerichtsherr genannt. — Von den herrschaftlichen Gebäuden ist keine Spur heut mehr vorhanden; keine Jahreszahl an den 2 Wirtschaftsgebäuden weist hin auf jene Zeit, da ein ritterliches Geschlecht dem Landesfürsten Heeresfolge leistete. Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird die Schafzucht als eine „bedeutende“ bezeichnet. Man zahlte damals auch noch Wolfsjagdgeld (T. 2, S. 261).

Im 4. Band S. 652 des erwähnten Schumannschen Lexikons heißt es im Jahre 1817: „Kleinnaundorf hat 24 Häuser und 110 Einwohner; unter letzteren sind 19 Bauern, welche 6 Pferde, 8 Ochsen und 65 Rühe nebst 11 Hufen besitzen.“

Das allmähliche Wachstum des Ortes beginnt, wie aus der Tabelle des 1. Teiles (S. 8—9) zu ersehen, erst etwa um 1850. Von den 1200 Bewohnern zu Anfang der 1890er Jahre waren über 130 Burgler Bergarbeiter.

1836 ging das Rittergut Pötschappel und Borwerk Kleinnaundorf an den in Pötschappel gegründeten Aktienverein über (I, S. 375), der es des Kohlenabbaues wegen in seinen Besitz brachte. Bald wurden nun der Reibold- und Windbergschacht geteuft und die Fluren von verschiedenen Pächtern bebaut. Alsdann 1878 der Windbergschacht keine Ausbeute mehr gewährte, — der Reiboldschacht war schon früher eingegangen — wurde die Schäferei mit dem Windberge an den Rittergutsbesitzer Schtermeyer in Gunnersdorf verkauft, der Windberg ging aber bald darauf in den Besitz des Freiherrn Baron von Burgl über. Am 20. Mai 1891 kaufte das Rittergut Gunnersdorf mit der Kleinnaundorfer Schäferei, die allerdings bei der Landesvermessung 1841 zu Kleinburgler Flur gekommen war, der Dresdner Kaufmann Philippsohn um 400 000 Mark.